

# Bubenauer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.  
Abonnementpreis einschließlich zweier illustrierter  
achtseitigen Beilagen sowie eines illustrierten  
Wappblattes 1,50 M.

## Zeitung für Tharand, Seifersdorf.

Inserate lösen die Spaltenzelle oder deren  
Raum 10 Pf., für ausländische Inserenten 15 Pf.  
Reklamen 20 Pf. Annahme von Anzeigen  
für alle Zeitungen.

Stein- und Großölsa, Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Gohmannsdorf, Lübau, Vorla, Spechtritz ic.

Mit verbindlicher Publicationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 131. Herausgeber: Amt Neubau 2120

Dienstag, den 7. November 1911. Herausgeber: Amt Neubau 2120 24. Jahrgang.

### Abgabe von Kartoffeln.

Zum Zwecke des Bezuges von Kartoffeln und Abgabe derselben zum **Selbstkostenpreis** an die Einwohner hiesiger Stadtgemeinde werden hiermit alle Diejenigen, welche auf diesem Wege ihren Bedarf an Kartoffeln decken wollen, aufgefordert, sich bis spätestens

Mittwoch, den 8. djs. Mts., nachm. 5 Uhr, an Ratsstelle zu melden und anzugeben, wieviel Kartoffeln beansprucht werden.

Die Angabe hat nach vollen Zentnern zu erfolgen und muss durch die Haushaltungsvorstände selbst bewirkt werden.

Die Kartoffeln, die als gute, mehrreiche Ware bezeichnet sind und von denen von Dienstag mittag an eine Probe in gefülltem Zustande im Rathause ausliegen wird, werden in Säcken à 1 Centner eingesch. Leihgabe für Säde und Transport bis vor das Hausrückstück des Empfängers gegen sofortige Barzahlung zum Preise von 3 Ml. 80 Pf. der Centner abgegeben, wenn der Bezug in Doppel-Lori erfolgen kann.

Rabenau, am 5. November 1911.

Der Bürgermeister.

### Aus Nah und Fern.

Rabenau, den 6. November 1911.

Der bekannte, schon hier mehrmals erwähnte Baustellungstunnel im Rabenauer Grunde wird jetzt betoniert. Zu diesem Zweck ist eine hölzerne Verschalung mit Eisenen Rippen im Tunnel angebracht. Hinter die Verschalung wird die mittels Loris herangebrachte Betonmasse geworfen und festgemacht. Hat die Masse genügend Festigkeit erlangt, rückt man die Rippen und Verschalung weiter. Auf diese Weise sind bis jetzt 80 Meter betoniert worden, falls die jährlige günstige Witterung anhält, hofft man zum 1. Dezember mit dem Tunnelausbau fertig zu sein. Gegenwärtig arbeitet man im Tunnel Tag und Nacht vergeblich, dass am Tage betoniert und des Nachts gehobt wird. Das am Tunnelausgang stehende Wasserschloss geht ebenfalls seiner Vollendung entgegen, dassgleichen die darunter befindlichen Kanäle. Fast gänzlich eingebettet ist auch das 1,20 Meter weite Kernerloch, welches von dem hochgelegenen Wasserschloss aus das aus dem Tunnel kommende Wasser nach dem Maschinensaal auf die Turbinen leitet. Diese wiederum treiben zwei Dynamos. Unterhalb des Maschinenzimmers befindet sich, ebenfalls vollendet, der Maschinenraum.

Für die diesjährige Freiberger Schwurgerichtsperiode wurden u. a. ausgelost: Oberförster Böhmedel in Gellenburg, Stadtrat Bachmann in Rabenau, Gutsaufzüger und Standesbeamter Rädle in Ruppendorf, Prokurist Finscher in Klingenberg, Prokurist Donath in Gohmannsdorf.

Am Freitag eröffnete der Männergesangverein „Doppelquartett“ mit der Freiheit seines 38. Säufestfestes den Regen die dieswinterliche Vergnügungen. Aus diesem Anlass versammelten sich seine Mitglieder mit zahlreichen Gästen im festlich geschmückten Saale des Amtsbaues zu einem stimmungsvollen Abend. zunächst hielt Herr Oberpostassistent Caspar die Erzählungen im Namen des Vereins herzlich willkommen. So dann nahm das in allen seinen Teilen als vorzüglich zu bezeichnende Konzert seinen Anfang. Das unter der bewährten Leitung des Herrn Lehrer Tiege stehende „Doppel-Quartett“ reichte durch seine vorgetragenen Lieder einen neuen Beweis seiner auf musikalischer Höhe stehenden Leistungen. Das gewählte Programm enthielt eine Reihe wohlbekannter Lieder, die durch die gut akzentuierte Vortragweise vom Publikum überwiegend aufgenommen wurden. Lebhafte Beifall ernteten die von Fräulein Herling in ausdrucksvollem, tonreinem Vortrag gebotenen Lieder, wobei der Herr Lehrer Tiege am Flügel wirkungsvoll unterstützte. Der nicht große, aber wohlklingende, leicht ansprechende Sopran der Sängerin eignet sich vorzüglich für zarte, duftige Lieder. Das von Herrn Bergvogt in virtuoser Weise wiedergegebene Cello-Solo, sowie die von Herrn Max Claus vorgetragenen humoristischen Sachen fanden reichen Applaus. Den Schluss des Abends bildete ein von Mitgliedern des Vereins sonst zur Aufführung gebrachtes humoristisches Singpiel „Des alten Sängers Ehrentag“. Das schön gelungene Fest wurde durch einen Ball verschlossen, der die Teilnehmer noch lange in süßer Laune verharrten.

Die Maul- und Klauen feiern am 31. Oktober im Königreich Sachsen insgesamt in 339 Gemeinden und 909 Gehöften ähnlich festgestellt worden. Der Stand am 15. Oktober war 331 Gemeinden und 879 Gehöfte.

Mit einer Ehren-Urkunde ausgezeichnet wurde auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung die Firma Rabenauer Stahl- und Möbelfabrik F. Schmidt u. Co.

Freitag abend gegen halb 9 Uhr brach in dem Hinter-

gebäude der Witwe Doktor (Franz'sche Klempnerei) in Hainsberg ein Stubenbrand aus, der die gesamte Habe der Witwe Sieber vernichtete. Die Feuerwehr löschte das Feuer. Die Entstehungsursache konnte noch nicht festgestellt werden.

Bei der Gemeindeverbandsparoisse zu Seifersdorf wurden im Monat Oktober 83 Einzahlungen im Betrage von 26 819,75 M. bewilligt, dagegen erfolgten 39 Rückzahlungen im Betrage von 24 442,33 M.

Der im Tode der Noten Wehritz von Mälter nach Seifersdorf führende Fußweg von der Kreuzung der nach Wendischcarzdorf führenden Straße mit der Staatsseebahn in Mälter bis zum Auftreffen dieses Weges auf den sogenannten Goldgrubenweg ist gesperrt. Das Betreten des Baugebiets der Talsperre bei Mälter ist streng verboten.

Die gründliche Angelegenheit des Deubener Stellmachers Richter hat auch das Reichsgericht beschäftigt. Richter hat bekanntlich 1907 und 1908 einen Schmied bei sich beschäftigt und die Annmeldung der Ortskrankenanstalt unterlassen. Der Schmied musste wegen eines Bruches an der Knieschelle ins Krankenhaus; in festes Arbeitsverhältnis zwischen Richter und dem Schmied habe erst mit einem bestimmten Tag im Dezember 1909 begonnen. Richter hat sich dem Schmied gegenüber in diesem Sinne mehrfach geduldet, was seitens des Dresdner Landgerichts als Verstech aufgefasst wurde, den Schmied zum Falschdeie zu bewegen; das Urteil lautete auf ein Jahr Buchstaus und 2 Jahre Ehrenrechtverlust, weil der Schmied nicht erst seit Dezember, sondern ab 4. November regelrechte Lohnarbeit für Richter bewältigt habe. Die Revision Richters, der geltend machte, dem Schmied bis zum 10. Dezember ausschließlich Obdach zugetragen zu haben, wurde zurückgewiesen.

Allen Beamten und Unterbeamten im Kolonialamt wurde eine Order des Reichskanzlers auf Erfüllung eines gegen die Deutschen gerichteten Disziplinarverfahrens verlesen; die übliche Abschiedsandierung des Staatssekretärs Lindquist beim Kaiser wird auf allerhöchste Anordnung nicht stattfinden.

Die Meinung der deutschen Industrie über das Marokko-Abkommen. Dem Vertreter eines Berliner Mittelblattes gewährte Geheimrat Kirdorf eine Unterredung über das Marokko-Abkommen, das er als ungünstig und unvorteilhaft ablehnte. Der rheinische Großindustrielle sagte, dass nach seiner Meinung das ganze Abkommen kein Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen Politik sei. Er blickt mit Unmut auf die ganzen Verhandlungen. Alle papieren Konzessionen, dass man den deutschen Bergwerksunternehmungen gegenüber die Politik der offenen Türe beobachten werde, seien verlos, wenn man Frankreich die alleinige politische Macht in Marokko überlassen werde. In einem weit entfernten Lande habe der einzige die wirtschaftliche Macht, der den politischen Einfluss habe, und deshalb seien die Abmachungen undiscretierbar.

Diese Ansicht drückt sich vielfach mit der Ansicht der rheinisch-westfälischen Industrie, in deren Reihen viel Bitterkeit gegen diese, wie man sich ausdrückt, „nach-Bismarcksche“ Politik zum Ausdruck kommt. Soviel der Korrespondent feststellen konnte, ist der Eintritt des Abkommens in der ganzen Industrie ein sehr unvorteilhafter. Für die Eisenindustrie wäre eine viel stärkere Garantie für die Ausbeutung der Erzläger in Marokko dringend wünschenswert gewesen. Diese Industrie wird in Zukunft als die erste in Marokko darauf angewiesen sein, da Schweden, unsere bisherige Versorgungsquelle, immer größere Schwierigkeiten macht. Man glaubt, dass die deutschen Interessen in dieser Beziehung durch das Abkommen nicht wirksam geschützt sind.

Der Kaiser genehmigte das Entlassungsgebot des Staatssekretärs von Lindquist und betraute mit der einstweiligen Leitung des Kolonialamtes den Gouverneur von Samoa, Dr. Solf.

Italien hat die volle Oberhoheit über Tripolis und Cyrenaika erklärt. — Für die Überschwemmten in Brasilien findet eine deutsche Hilfsaktion statt.

Sonderbarer Appell entwickelte ein Kanonier des zweiten Jahrganges des 64. Feldartillerie-Regiments in Pirano, der eine Anzahl Andpte, Geldmünzen, eine Sicherheitsnadel und zwei Zimmerthermometer verschlachtete. Die Röntgenaufnahme im Bazaar hatte das Vorhandensein dieser Gegenstände an verschiedenen Stellen im Unterleibe ergeben. Sie sind allem Anschein nach wieder zum Teil auf natürlichem Wege zum Vorschein gekommen. Der Mann hat im Zustande vorübergehender Unzurechnungsfähigkeit gehandelt; denn wie nachträglich bekannt wird, hat er schon vor seinem Dienstreintritt eigenartige Zustände gehabt, die bei der Aushebung nicht der Erzogbehörde zur Kenntnis gebracht worden sind. Es befindet sich noch im Bazaar und ist durchaus wohl.

Das Gerücht von dem Selbstmord eines Soldaten hat sich auf vorstehenden Fall bezogen.

Wollau! Ein neöpon und eine  
jubizogn Innenring Ignorant,  
Iann ungnun din  
Gottgutinnus Molzloffnn.

Das Oxfold mögt's!

## Wochenschau.

Eine solche sieberhafte politische Unruhe liegt heute im öffentlichen Leben, daß darüber beinahe die knappe Zeit vergessen werden könnte, wenn an sie nicht immer von neuem die Ausgaben erinnerten! Dem besonnenen deutschen Gemüt fehlt der Chauvinismus, der die auswärtigen Angelegenheiten durch die gesäuberte Weile der Voreingenommenheit anschaute, wie beurteilten alles, was uns angeht, nach seinem wirtschaftlichen Wert. Aber wir haben auch erkannt, daß es sich bei den nunmehr erledigten Marokko-Verhandlungen um mehr dreht, als um ein weiteres Stück kolonialen Besitzes in Afrika, nämlich um das Ansehen des deutschen Reiches. Und deshalb schauen wir in lebhafster Erwartung den nahen Reichstags-Erditerungen über die internationale Lage entgegen, die auch in den Wahlreden schon ihre Rolle spielt.

Diese Marokkofrage spielt ja nicht erst seit den vier Monaten, in welchen der Staatssekretär von Kiderlen-Wächter und der französische Botschafter ihre Besprechungen abhalten, sie steht seit Jahren, seit dem Tage, als eine Wetterwolke am Himmel, seitdem Frankreich und England jenen Geheimvertrag abschlossen, der das nordafrikanische Sultanat der französischen Republik überließ. Auf unseren Einspruch kam die Algeciras-Konferenz, deren Beschlüsse von den Franzosen abermals durchbrochen wurden, und jetzt erst ist der Abschluß erzielt. Ist er gut? Die Reichstagslösung wird es lehren, ob ein Appell an die Waffen oder der friedliche Ausgleich das Beste war. Verheben können wir es uns ja nicht, Kriegslust liegt schon länger über Europa, eine Explosion kann unerwartet einmal eintreten.

Seit der Reichstagabstimmung über die Teuerung hat sich in den deutschen Städten der Eis, für die weniger demittierte Bevölkerung billige Lebensmittel heranzuschaffen, beträchtlich gehoben, den theoretischen Betrachtungen sind praktische Maßnahmen gefolgt. Wir dürfen daher von einem eigentlich keinen Notstande nicht reden, dem erfolgreich auch eine rege Arbeitslosigkeit weicht. Eine stärkere Arbeitslosigkeit ist in diesem Winter glücklicherweise nicht zu erwarten, und bleiben wir von einer starken Kälte vorbereitet, dann wird auch die gegenwärtige unbehagliche Zeitsperiode überwunden werden. Die in Elsfah-Lohrungen stattgehabten Nachwahlen haben das Ergebnis der Hauptwahlen nicht geändert; die Franzosen sehen sich in ihren Erwartungen, eine wenig deutschfreundliche Mehrheit gewählt zu haben, getäuscht. Wir müssen auch hier denken, gut Ding will gute Welle haben; mit jedem Jahre wird sich auch das neue Verfassungsleben im Bogenfensende weiter ausdeulen.

Im verbündeten Österreich ist wieder einmal ein Ministerwechsel eingetreten, der dritte in diesem Jahr. In Wien ist man daran schon so gewöhnt, daß kaum noch Aufhebens davon gemacht wird. Für uns ist die Haupthache, daß die enge Allianz dadurch nicht berührt wird, daß der Friedensbund über alle Anfechtungen erhalten bleibt. Frankreich steht wieder einmal in einer Zeit der Standale. Aus der Zivillverwaltung, wie aus Armee und Marine werden immer neue Vorkommnisse laut, die wenig von staatlicher Sorgfalt und noch weniger von republikanischer Größe reden. Wenn jenseits der Pyrenäen einmal mobil gemacht würde, es dürfte ähnlich wie 1870 doch manches an den Tag kommen, was nicht für möglich gehalten worden ist.

Der italienisch-türkische Krieg um Tripolis hat eins als sicher erwiesen, nämlich, daß die italienische Heeresverwaltung den Gegner ganz bedeutend unterschätzt hat, oder daß ihre Truppen für einen solchen Wästenkrieg bei weitem nicht genügend durzausbildet sind. Der Widerspruch zwischen den türkischen und italienischen Gefechtsberichten würde sich naturnah aus dem leichteren Unstande erklären, zumal auch in privaten Schilderungen darauf hingewiesen wird, daß der Enthusiasmus der Truppen unter den afrikanschen Beschwerlichkeiten erheblich gesunken ist. Auch wird die Ausrichtung in mancher Beziehung mangelhaft genannt. Bei dem tapferen Widerstand der Türken und Araber werden die Kosten für die Annexion von Tripolitanien eine Höhe erreichen, welche die italienischen Staatsmänner nicht entfernt vorausahnen. Eine bedeutsame Folgeerscheinung dieser Rümpfe ist es auch, daß sich das Selbstbewußtsein der ganzen muhammedanischen Welt regt. In dem Tripolis beherrschten Ägypten ist es schon zu lebhaften Demonstrationen gekommen.

## Ausgestoßen.

38) Roman von A. M. von.

"Sollte datan," war Gerhard mit ernster Bedeutung ein, "nicht deine eigene Teilnahmlosigkeit Schuld tragen, Schweizer! Überdrugs mir mich anbetrifft, genügt mir die Erkenntnis der edlen Charakterzüge des vortheilichen Räddens, meins Glück darauf zu bauen. In hundert Reihenwerten Jürgen hat Marias Gemüt sich mir geöffnet. Ihre ansprühende Treue, ihre selbstlose Herzengüte —"

"Ja, aber —" fiel die Freifrau ungeduldig ein, "daß alles zugegeben, reicht's doch nicht hin für die Gemahlin eines Freiherrn von Burghausen, der unter den Töchtern der ersten Familien wählen darf. Weder du noch mir, Bräher, was würde die Gesellschaft sagen zu der Wahl einer solchen" — die Baronin legte einen besonders verächtlichen Nachdruck auf dieses Wort — "Lebensgefährten?" —

"O, Burghausen richtete sich höher auf, ein schönes, großes Lächeln erhelle sein ehrliches Gesicht, ich denke doch, Marias innere und äußere Vorzüge, ihre geistige Bildung, ihr reiches Gemüt befähigen sie für die höchste Stellung in der Gesellschaft; eine Würdigere, meinen Namen zu tragen, gäbe's für mich nicht. Wo immer dereinst meine klugste Gattin an meiner Seite erscheinen wird, soll man sie als eine Volksverbündigte ehren; wer dies unterstelle, oder wohl hat, und wäre es nur durch ein Wort, einen Blick, meins Herdes zu beleidigen wagte, würde unmöglichlich von mir zur Verantwortung gezogen werden.

Schließlich, Agathe, was kann mir das Vorurteil der großen Welt? Als ein freier, unabhängiger Mann habe ich, Gott sei Dank, nicht nötig, zu fragen, wie die Gesellschaft mein Tun und Handeln betrifft. Anders ist es mit der Zustimmung meiner Geschwister, besonders mit der deinen, Agathe. Seit meiner frühen Kindheit forgtest du für mich wie eine Mutter, ich werde dir dies nie vergessen. Du hast gerechten Hauptrath auf meine

Einer neuen politischen Ära soll das alte China so möglichst schnell entgegengeschafft werden. Verbesserungen aller Art sollen in der Staatsverwaltung eintreten, um einer Wiederholung des glücklich niedergeschlagenen Aufstandes vorzubeugen. Bis das alles verwirklicht ist, wird natürlich noch viel Wasser ins Meer laufen, fehlt es in dem Riesenreich doch noch vielmehr an regefrechten Verbündeten. Erstaunlich ist es, daß keine größeren Ausschreitungen gegen die Fremden und Christen vorgekommen sind, und die Besonntheit überall bewahrt worden ist. Namentlich ist in unsere kaiserliche Kolonie von der letzten blutigen Bewegung auch nicht die kleinste Welle eingetragen.

Frankreich. Zu standölden Ausschreitungen französischer Kolonialsoldaten, die sich nach Casablanca einschiffen sollten, kam es in Marseille. Um Aufständen zu vermeiden, war den Mannschaften der Besuch der Kantinen untersagt worden. Die Leute verlangten jedoch, daß man ihnen das Kordonett öffne, und jungen dann die Internationale; einzelne zertrümmerten auch mehrere Fensterscheiben. Es wurden Truppen beordert, um die Ordnung wiederherzustellen, doch gelang es erst dem Obersten, die Leute durch gütliche Zureden zu beruhigen. — Der der Putschverschwörung angeklagte Kapitän Jaures von der zerstörten "Liberte" erklärte, er habe, als er sich bei seiner Abwesenheit von der "Liberte" nicht vertreten ließ, lediglich im Interesse des Staates gehandelt, die Vertreibung hätte dem Staat nämlich 2 Franks pro Tag gelöst. Das ist selbst den Franzosen zuviel, und viele Schmähungen werden jetzt gegen Jaures laufen.

Amerika. Unangenehme Überraschungen gab es bei der Flottilenparade der Vereinigten Staaten, bei der nach französischem Vorbild dem Publikum der Besuch der Kriegsschiffe freigegeben war. Auf den Geschwadern in Los Angeles machte man nun die unangenehme Entdeckung, daß nach dem Besuch des patriotischen Publikums viele Wertgegenstände auf den Schiffen fehlten. Vom Kriegsschiff "Ulysses" fehlten sogar die meisten Stücke des wertvollen Silbergeschirrs. Das Tafel-Service war dem Schiff um so wertvoller, als es ein Ehrengeschenk der Stadt gleichen Namens war.

## Der Krieg um Tripolis.

So lange Türken und Araber die feindlichen Stellungen täglich und nächtlich angreifen, so lange ist die Kriegslage für die Italiener in Tripolitanien eine unbefriedigende. Bis her haben in den entscheidenden Augenblicken stets die Kriegsschiffe eingreifen und Unheil abwenden können. Sind die Schiffe, was in der jetzigen Periode jeden Augenblick eintreten kann, durch Sturm und wilden Seegang einmal gehindert, sich an den Landoperationen zu beteiligen, dann ist es wohl möglich, daß die Türken selbst Tripolis noch einmal zurückerobern. Große Bedeutung für den Verlauf des Krieges hätte diese Zurückeroberung freilich nicht; denn die Italiener würden sehr bald durch ein stärkeres Bombardement die Türken zwingen, Tripolis wieder zu verlassen. Die Frage: Wer hat Tripolis? ist daher auch keineswegs von so maßgebender Bedeutung. Die Entscheidung liegt im Innern Tripolitanien, wie das der deutsche General v. d. Goltz schon vor der Kriegseröffnung vorausgesagt hat, und ob sie hier von den Italienern jemals wird herbeigeführt werden können, das ist die Frage, um die es sich hauptsächlich handelt.

Die Umgebung der Stadt Tripolis ist vom Feinde eng eingeschlossen. Die konsolidierten Truppen lagern noch wie vor im Lager um die Stadt, ohne sich zu rühren, und beschränken sich darauf, die täglichen Angriffe der Türken und Araber mit Maschinengewehren und Artillerie abzuwehren. Die schwierige Lage der Italiener geht laut B. J. aus dem Befehl des Oberkommandos hervor, das Schußfeld vor den Verteidigungslinien freizumachen. Es ist zu diesem Zweck angeordnet, daß sämtliche Wohnungen in den Dänen zu räumen sind. Dann soll man mit der Schiffsartillerie die Palmen- und Delbaumpflanzungen niederlegen. Auf diese Art wird der einzige Reichthum des Landes auf Jahrzehnte hinaus vernichtet. Dieser Bandalismus wäre unnötig gewesen, wenn die Italiener besser gewählte Stellungen am lisenförmigen Daseinrade eingenommen hätten.

Von barbarischen Grausamkeiten der Italiener berichtet die "Frank. Ztg." Durch die Kopslosigkeit der italienischen Offiziere wurde bei Tripolis eine wilde Menschenjagd

eröffnet. Den Truppen wurde gesöhnt, auch auf Frauen und Kinder zu schießen. Bisher sind mindestens 3000 Einwohner erschossen, oder auf der Stelle niedergeschlagen worden. Die Italiener erschossen einen Malteser und einen Griechen, weil sie sie für Eingeborene hielten. Unerhörte Grausamkeiten wurden verübt. Hunderte von Araberleichen liegen in den Gassen umher. Die allgemeine Unstethheit nimmt infolgedessen in der Stadt zu. — Die Italiener bearbeiteten die in ihr Lager gebrachten gefangenem Araber, von denen zwei Kreuze waren, mit Fausthieben. Dann erklärten sie, sie seien frei. Die drei machten sich auf den Weg, um das italienische Lager zu verlassen. Kaum hatten sie einige Schritte getan, als sechs Soldaten, die hinter ihnen postiert worden waren, eine Gewehrlaide auf sie abgaben.

Erste Ruhmredigkeit ist die römische Meldung von der wirklichen Anteilnahme italienischer Kavallerie an dem Krieg durch Bombenwürfe. Die Meldung besagt: Der Kriegsgeist Savoii entdeckte bei Alm-Jare, unweit Homs an der Küste, ein türkisches Lager von ungefähr 2000 Mann. Er ging bis auf 200 Meter nieder und warf aus dieser Höhe vier Bomben, die alle militärisch unter den Türken explodierten und eine furchtbare Wirkung ausübten. Unter lautem Schreien flohen die Türken nach allen Richtungen, niemand dachte daran, auf die Flugmaschine zu schiessen. Als Savoii mit neuen Bomben zurückkehrte, hielten sich die Türken in Sandhöhlen eingegraben und waren nicht mehr aufzufinden. Am Donnerstag wollten 7 Flieger mit Bomben aus der Höhe einen Vernichtungskrieg gegen die Türken führen. Das alle diese Angaben erstanden sind, liegt klar auf der Hand.

Ein neuer Kriegszeitungsangriff landet am Donnerstag früh vor Tripolis statt. Nach römischen Redungen wurde ein erfolgloser türkischer Angriff zurückgeschlagen. — Die Angabe, daß die Türken gebrochen hätten, alle in ihrer Gefangenenschaft befindlichen Italiener zu töten, falls die Kriegsschiffe noch einmal in den Kampf um Tripolis eingriffen, hat keine Bestätigung gefunden. Mit wenn und abers pflegt in einem Krieg auch oft operiert zu werden. — Die türkischen Verbündeten werden Monatszahlen für den heiligen Krieg gegen die Italiener geworben. Die Mutter des Abdio von Egypten soll anderthalb Millionen Pf. für die Fortsetzung des türkischen Widerstandes gependet haben.

Die Türke hat die Steuerbegünstigungen für Italiener aufgehoben. Ein soeben veröffentlichter Regierungserlass erlaubt genau Anweisungen, wie alle bisher nur von den Türken gezahlten Steuern und Abgaben auch aus die Italiener angewendet werden sollen. Die türkischen Behörden sollen die italienischen Unternehmungen wie otomanische behandeln und alle Maßnahmen, die zur Sicherung der Steuerzahlung für Ottomanen in Kraft sind, auch auf die Italiener anwenden. Hierach ist zum Beispiel der Verkauf von Gütern ohne die Intervention der deutschen Konsuln zugelassen.

## Aus aller Welt.

Der "König der Taschendiebe", ein Ungar namens Weiß, wurde in Berlin verhaftet. Er war von Budapest nach Berlin gekommen, um während des Karuso-Gassispiels das Publikum im Opernhaus brandshauen zu können, wo von er sich reiche Beute versprach.

Der Mädelchenhandel tritt in letzter Zeit wieder häufiger in Erscheinung. Die Altonaer Polizei verhaftete vier Personen: den Spanier Emanuel von Laurent, Peter Wenzel aus Budapest und den Formier Jakob Sunde nebst Frau aus Russland wegen umfangreicher Mädelchenhandels. In der Wohnung des Sundes in Altona wurde eine umfangreiche Korrespondenz gefunden und beschlagnahmt, aus der hervorgeht, daß es sich um groß angelegten Mädelchenhandel handelt. Junge Mädchen wurden von Laurent und Wenzel als Kontraktinnen engagiert und dann verschleppt. Bilder und Briefe von jungen Mädchen aus Berlin, Hamburg, Lüneburg und Kopenhagen wurden in großer Zahl vorgefunden und festgestellt, daß ein großer Teil dieser Mädchen bereits von den Verhafteten nach Ungarn geschafft worden war.

Neuer Museumsdiebstahl in Frankreich. Aus dem Museum in Lissabon in Frankreich wurden größere Mengen von Bildern, Münzen und seltenen Büchern gestohlen. Von den Dieben fehlt vorläufig jede Spur. Die Spitzbuben müssen, nach dem Umfang der Beute zu urteilen, mehrere

dankbarkeit. Ich hoffe auch, du bist überzeugt wie irgend ich dir zugetan bin und gegen allen deinen Wünschen —"

"Ach, hier konnte die Freifrau sich nicht enthalten, den Bruder zu unterbrechen, "davon bitte ich zu schwören, nachdem du mir jetzt beweisen, wie du ganz und gar meiner milden Buchtute entwachsen bist."

Der Ausdruck ihres Winken, der Ton ihrer Stimme verleichten Gerhard, daß seine innerste Überzeugung entspringenden Worte die beste Wirkung gelten. Tief aufatmend zog er die Hand der Freifrau an seine Lippen und sagte davor:

"Agathe, gute Schwester, nur in diesem einen Punkt — er betrifft mein Lebenbild — melne und Marias Liebe, die Überlebenskraft unserer Seelen in allen wichtigen Lebensstrogen."

Frau Agathe schüttelte den Kopf.

"Täusche dich nicht, Gerhard, du kennst das Mädchen noch zu kurze Zeit, um über seinen Charakter schon ein fertiges Urteil zu fällen."

"Wie lauter und rein ist ihr Herz, lese ich in der wunderbar klaren Tiefe ihrer Augen, darin kann mich nichts beirren, Agathe."

"Aus dir spicht eben der verliebte Sohn und es wäre doch wahrhaftig gescheiter, der warnenden Stimme einer alten, weiserhaften Frau Gehör zu schenken."

"Mein Herz ist der einzige entscheidende Faktor, Agathe", versetzte Gerhard ernst mit fester Stimme. "Dein Widerstand gegen meine Verbindung mit Fräulein Techmar bestimmt mich aufrecht; doch verzweigt, daß ich es ausreiche, auf Marias Besitz kann und will ich nicht verzichten, selbst auf die Gefahr einer nachhaltigen Erübrigung unserer bisherigen herzlichen Beziehungen. Aber es wird dahin nicht kommen, ich weiß, auch du würdest darunter leiden, Schwester."

"Unters — ich —"

"Keine gute Agathe, ich kann dich ja besser. Willst

du mir nun erlauben, Maria zu rufen? Bitte, sage meinem Liebling ein freundliches Wort — überwinde dich mir zu Liebe, Agathe."

"Nun denn, ich will's versuchen — aber es bleibt doch ein dummer Streich, den du gemacht hast, Gerhard."

"Och gut sein, Schwester, ich trage die Folgen freudig allein!"

## Dritter Band.

27. So unzulänglich Frau von Ellingen zuerst war mit dem Bruders Brautwahl, verlöste sie sich zu ihrer eigenen Verwunderung doch sehr bald mit dem Gedanken an das lästige nahe Verwandtschaftsverhältnis mit ihrer jetzigen Gesellschaftssterin. Dem seit entzögten Gerhard gegenüber, die ist auch, wollte sie es nicht auf einen Bruch ankommen lassen, nichts anderes übrig, als gute Wünsche zum bösen Spiel zu machen; ihr stiller Wunsch vollzog sich, sowie sie in sein gläubigstes Antlitz blickte. Im Grunde genommen zeugte ja auch seine Wahl von leidenschaftlichen Geschmack; Maria Techmar war in der Tat ein hübsches Mädchen, sanft, bescheiden, lieblich, dankbar für jedes gespendete gütige Wort. Die strenge Baronin war bei allen ihren Fehlern gerecht genug, Maria's Vorzüge anzuerkennen, ja, sie entdeckte deren jetzt ja viele, daß sie sich einbilde, ihre junge Gesellschaftssterin kaum noch entheben zu können.

"Vor einem Jahre denkt du doch nicht zu heiraten, Gerhard?" forschte sie so ohnehin.

"Vor einem Jahre nicht heiraten! Das wäre ja eine Schwäche für mich — wo denkt du hin, Agathe?"

"Na, ja — aber doch mindestens bis zum Brüderjahr willst du dich gedulden!"

"Unmöglich! Ist viel, viel zu lange für meine Schwäche nach einer eigenen troublischen Häuslichkeit. Ich hoffte, in vier bis sechs Wochen alles Rötige zu ordnen — und dann —"



Wale eingedrungen haben. — Sie brauchen uns nicht zu wundern, wenn in Frankreich nächstens ein ganzes Museum geschlossen wird!

**Das Unglück von Nogent.** Beim Einsturz der Malsabat von Nogent in Frankreich sind zwei deutsche Monks und zwei Leben getötet, alle übrigen Opfer der Katastrophe sind italienische und französische Arbeiter. Es befindet sich, daß gegen 70 Arbeiter bei dem Einsturz verlegt worden sind. Die Zahl der Toten beträgt bislang nur acht.

**Ein neuer großer Brand** brach in dem Judentumsviertel von Konstantinopel, der Vorstadt Galata, aus. Die Löschversuchungen waren gewöhnlicherweise durchaus unzureichend, und so brannte dann fast der ganze enggebaute Stadtteil nieder. Der Brand soll von verbrecherischer Hand angelegt worden sein.

**Die Vorfälle Jathos.** Die der bekannte Kölner Theologe jetzt in einer ganzen Reihe von deutschen Städten hält, werden meist für Unteroffiziere und Mannschaften der Regimenter verboten. Auch den Offizieren scheint nahegelegt worden zu sein, die Vortragsabende Jathos zu meiden.

**Ein neues Paar italienischer Zwillinge.** Der "Verliner medizinischen Gesellschaft" wurden zwei zusammengehörende Kinder, dreijährige Engländerinnen, vorgeführt. Auch diese Kinder sind, wie die Geschwister Blazet, im Geist durch eine knorpelige Brücke verbunden. Man hält die operative Trennung der Kinder für möglich, doch soll die Operation erst nach dem fünften Lebensjahr der Beiden vorgenommen werden.

**Hilfige Köpfe.** Der italienisch-ägyptische Krieg fordert auch außerhalb Ägyptens blutige Opfer. In Panderma in Neapel erschoss der französische Ingenieur Pascal den italienischen Rechner Turato im politischen Streit über den Tripolikrieg!

**Mit welcher Frechheit** amerikanische Eisenbahnräuber vorgehen, beweist ein Vorgang in Memphis im Staate Tennessee. Dort wurde ein Zug kurz vor dem Einlaufen in den Bahnhof der Stadt von einer Schar Räuber aufgehalten und total ausgeplündert. Da viele reiche Passagiere in dem Zuge sich befunden haben, soll den Räubern, die ungehindert entkamen, eine Beute von über 2 Millionen Mark in die Hände gefallen sein.

**Von nah und fern.** Ein furchtbare Sturm suchte Sardinien heim. Ein Eisenbahnzug wurde durch die Gewalt des Windes umgeworfen, mehrere Passagiere fanden in den zerstörten Wagen den Tod. Der Ort war von einem beständigen Gewitter begleitet, das viel Blitzschaden anrichtete. — In Paris wurde nachts auf der Straße der Enkel des berühmten Schauspielers Dejazet, ein ehemaliger Artillerieleutnant, von einer zudringlichen Dame durch einen Dolchstich schwer verletzt. — Die Gefahren der Rauchtheater werden durch einen Brand im Pariser Varietétheater wahnsinnig illustriert. Dort geriet kurz nach der Vorstellung des Zuschauerraums in Brand. Zum Glück konnte das Feuer sofort gedämpft werden. Eine von einem Zuschauer entzündete Zigarette war die Ursache des Feuers. — In Schweden in Finnland hatte sich eine junge, auffallend hübsche Chinesin wegen Erschleierung eines russischen Offiziers zu verantworten. Die Chinesin wurde freigesprochen, da festgestellt wurde, daß sie den Offizier, der total betrunken in ihr Schlafzimmer gedrungen war, in der Notwehr erdrosselt hatte.

**Ein neuer Marineunfall!** Auf dem Linienschiff "Posen", das zurzeit auf der kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven handlungssarbeiten unterzogen wird, hat sich ein bedauerlicher Unfall ereignet. Aus einer noch nicht aufgeklärten Ursache löste sich das Verbindungsstück zweier Dampftrohre. Durch den austromenden Dampf wurde der Obermaschinistenwärter Werner und der Maschinistenwärter Reichow schwere Verbürtigung, daß ihre Aufnahme in das Marinelaubrette erforderlich wurde.

**Zur Tagesschau.** In Kassel erregt der Selbstmord eines bekannten Bankdirektors großes Aufsehen. Es erschöpfte der 61 Jahre alte zweite Direktor des Kreditvereins Henkel in einem Anfall von Schmerzen. Sämtliche Bücher waren lösbar in Ordnung. — Bei Noisy-le-Sec in Frankreich fuhr ein Personenzug auf einen anderen auf. Ein Beamter wurde getötet, neun Passagiere wurden mehr oder minder schwer verletzt.

„Vi, das wäre — wo soll ich so rasch eine Gesellschafterin herbekommen? Ich kann doch nicht die „erste“ nehmen! Du weißt doch selbst, für die schwierige Stellung bei einer armen Gelähmten eignet sich nicht jede. Über damit du siehst, daß ich mich gegen deine Sehnsucht nicht grausam verschließe, will ich einen Euch beliebigen Tag in der Weihnachtswoche als Hochzeitstermin festsetzen. Früher,“ fügte sie, einem breiten Einwande Gerhards zuvorkommend, in bestimmtem Tone hinzu, „auf keinen Fall. Bis Weihnachten bleibt diese Braut bei mir — dann magst du sie dir in Gottes Namen aus Schloß Ellingen holen.“

Burghausen erhob Protest; doch als Maria mit dem von der Freiheit verfolgten Zeitpunkt sich nicht allein einverstanden erklärte, sondern auch die schüchterne Bitte damit verband, bis kurz vor dem Fest auch von einer Veröffentlichung des sattgefundenen Verlobungsfests abzulehnen, ein Verlangen, das wiederum die Baronin als richtig erkannte, gab Gerhard endlich den Wünschen des kleinen Mädchens und seiner Schwester nach. Selbst für die nächsten Verwandten blieb noch fürs erste das Geheimnis ein Geheimnis. Da auf der Rückreise wieder eine eintägige Rast auf Schloß Burghausen gehalten werden sollte, wollte Gerhard von Burghausen dort mündlich sein Glück verkünden.

Schnell, och nur zu schnell für die beiden Glücklichen ging der Aufenthalt in S. zu Ende. Gerhard war unerschöpflich an zarten Ausmechanisierungen seines reisenden Braut, die mit fast demütig zärtlichem Danke die leidenschaftlichen Beweise seiner Liebe entgegennahm. Bei all ihren vorzüglichen Glücken konnte sie sich eines geheimen Unbehagens nicht erwehren.

Am dritten Tage nach ihrem Besuch in der Unterwille bemerkte Maria, daß daselbst Türen und Fenster sehr verschlossen blieben. Ihre Vermutung, daß die Bewohner abgesetzt seien, wurde von Burghausen bestätigt, der bei Maria erzählte, die interessante Nachbarschaft habe ganz plötzlich verlassen. Baron Stubraß ist —

## Vermischtes.

**Die Marokko-debatte des deutschen Reichstags,** die am nächsten Mittwoch beginnt, wird, wie man annimmt, den Rest der Woche ausfüllen; möglicherweise aber auch durch einen Schlußantrag der Mehrheit schon früher beendet werden. Da dem Reichstag eine Einwirkung auf die Marokkoabmachungen so wenig gestattet wird wie eine solche auf die übrigen Fragen der Auswärtigen Politik, so haben die vorstehenden parlamentarischen Verhandlungen in der Haupthalle nur akademischen Wert. Die aus Konservativen und Zentrum bestehende Reichstagsmehrheit wird mit den Leuten unserer auswärtigen Politik auch dann milde ins Gericht gehen, wenn sie von dem praktischen Ergebnis der Marokkounterhandlungen nicht voll begeistert sein sollte. Sie wird das schon aus Gründen der inneren Politik tun. Die Kritik der Linken wird durch den Umstand entwaffnet, daß die zahlreichen und großen Schwierigkeiten, die dem Vertrage entgegenstanden, friedlich gelöst und unabsehbare Kriegserwerbungen verbüllt wurden. Am unzufriedensten sind die Nationalliberalen, die namentlich über die Verzichtsleistung auf Agadir und dessen Hinterland Sus nicht hinauskommen können und der Regierung Schwäche vorwerfen. Alles Anschein nach sieht jedoch der Reichskanzler, dessen Marokkopolitik die ungeheure Zustimmung des Kaisers gewinnt, mit voller Zuversicht den Verhandlungen entgegen.

**Die Schaumweinstadt** riecht einen bestiedenen Ertrag ab, hat sich jedoch im Einzelnen ganz anders entwidelt, als von dem Reichstagssekretär gelegenlich der Debatten über die Finanzreform vorhergesagt worden war. Nach dem Gesetz wird die Steuer in Stoffszügen und zwar mit 1, 2 oder 3 M. pro ℥ erhoben. Nach der amtlichen Aussicht wurden laut Frankf. Ztg. im letzten Berichtsjahr 11 200 575 Flaschen Schaumwein versteuert, davon nur 406 zu dem höchsten Saar von 3 Mark und 12971 zu dem von 2 Mark; alle übrigen mit nur einer Mark. Die Regierung hatte nach ihren Berechnungen vorausgesagt, daß mindestens 10 Proz. der Schaumweine in die höchste Steuerklasse von 3 Mark pro Flasche fallen würden. Dieser hätten dann über 1120057 Flaschen unterworfen sein müssen und nicht 406, wie es tatsächlich der Fall war. Man er sieht auch aus diesem Ergebnis, wie wenig von Luxus- und ähnlichen Steuern zu erwarten ist.

**Der Aeroplano im Kriege.** Sind in den Italienisch-Italienischen Kämpfen in Tripolis bisher kaum Aufgaben von höherer strategischer Bedeutung, die das Interesse aller Militärmächte hätten fesseln müssen, vorgekommen, so verfolgt man jedoch mit allgemeiner Spannung die kriegsmäßige Verwendung der Aeroplano bei den italienischen Truppen. Mag es nun an der Besonderheit der kriegerischen Verhältnisse auf afrikanischem Boden oder an der Unzulänglichkeit der italienischen Luftfahrzeuge liegen, jedenfalls haben die Aeroplano bisher keine Wendungen von entscheidender Bedeutung in den Kämpfen herbeiführen können. Sie wurden natürlich nur zu Aufklärungszielen verwandt. Die Dienste, die sie aber hierbei leisteten, übertrafen die von den gewohnten Kavallerie-Patrullen seineswegs. Zu Kampfzwecken, zu Angriffen von oben herab, verwendet zu werden, haben die Aeroplano allem Anschein nach noch eine lange Entwicklungssperiode vor sich. — Der einzige Fall einer Bombardierung türkischer Lagerstätten vom Aeroplano aus, der bisher bekannt geworden ist, steht vereinzelt da und muß mehr als Experiment angesehen werden.

**England und der deutsche Export.** Auch die letzten handelsstatistischen Nachweise lassen, wie die "Doss. Ztg." hervorhebt, erkennen, daß England für den deutschen Außenhandel immer noch das wichtigste Land ist, wenn auch der Anteil, den England an der deutschen Ein- und Ausfuhr hat, in der letzten Zeit allmählich zurückgegangen ist. Bedeutsam ist, daß dieser Rückgang darauf zurückzuführen ist, daß unsere Beziehungen zu den überseeischen Ländern mit Umgebung des englischen Kolonialhandels mehr und mehr direkt geworden sind.

**Keine Jahrpreismäßigung für Volksschullehrer.** Die durch die Presse gegangene Mitteilung, die preußische Eisenbahndirektion hätte den aus Studienreisen befindlichen Volksschullehrer eine Mäßigung des Fahrpreises um ein Drittel gewährt, hat sich nicht bestätigt. Den Eisenbahndirektionen ist von einem solchen Ministerialerlass nichts bekannt.

halte man im Kurgarten erzählt — des Ausenthalts in dem stillen Badeort plötzlich überdrüssig geworden, seine veränderungsfähige Natur habe seiner schönen Gemahlin Helene schon manche unbedeckte Stunde bereitet.

Marla wagte während dieser Mitteilung, die auf ihrem Lippe einen auffallenden Farbenwechsel hervorrief, nicht aufzuschauen, aus Furcht, dem forschenden Auge des Geliebten zu begegnen. Ob auch sein Mund keine direkte Frage hinzufügte, sah sie doch seinen Blick auf sich ruhen, der mit zärtlichem Vorwurf zu fragen schien:

„Weißt du es vielleicht anders? Hast du mir nichts zu sagen, zu beklagen?“

Ja gewiß wußte Marla es besser: um der Gefahr eines zufälligen Begegnens mit der Verstoßenen auszuweichen, hatte Helene ihren Gatten verlassen, abzureisen. Warum sah sie nicht den Mut, die Lastade ihrem edlen Verlobten offen zu gestehen? Sie mußte und wollte ja auch sprechen! aber ach, es war so schoß, die Lippen zum Wort der Selbstanklage zu öffnen. Warum ihr junges Glück so bald vernichtet! Deutlich eine kurze Zeit wollte sie die drückliche Glücklichkeit, sich gelebt zu wissen, genießen.

Sie schwieg und schwieg — und dies seige Schwelgen war der Verluststreben in dem vollschäumenden Vercher reifen Liebesglücks.

Verschiedene dringende Aufrüttungen von namhaften Gelehrten aus Stuttgart und München zu mündlichen Versprechungen bestimmten Gerhard, mit Schwester und Braut nur bis Schloß Burghausen zu reisen; dort sollte Reinhold von Ellingen die Damen erwartet und nach Hause begleitet.

Die peinliche Spannung, in der Onkel und Nefje von einander geschieden, hatten Trennung und Zeit allmählich gesättigt; besonders in der Brust des alflüchtigen Gerhard war der heilige Groll erloschen, das Gleiche war bei Maria der Fall; konnte sie auch nicht vergessen, so doch verzeihen, überdies glaubte sie sich als Verlobte vor

**Berlin und Leben.** Eine Baumwolle scheint über Berlin gekommen zu sein. Neu- und Erweiterungsbauten überall, wohin man blickt! Der Erweiterungsbau des Warenhauses Tietz steht jetzt nach seiner Fertigstellung das größte Verkaufshaus der Welt dar, an das die amerikanischen Unternehmen nicht entfernt heranreichen. In einzelnen Stadtteilen wird sogar so stark abgerissen und modern gebaut, daß frühere charakteristische Bilder Alt-Berlins dahin sind. Ein großer Teil des Publikums bedauert das lebhaft. — Eine auffällige Erziehung ist die Entvölkerung der Berliner Innenstadt, die ständig zunimmt. Das ist auch eine Folge der Industrialisierung der City. Hinterhäuser müssen Fabrikräume machen, ein Meischaus nach dem andern muß zur Einrichtung von Läden dienen. Die Menschen in der Innenstadt sind zudem noch geradezu unverhältnismäßig hoch. Das Publikum wandert daher in die billigen Vorstädte ab. Ebenso erfreuen sich die Gartenstädte steigender Beliebtheit.

**Zur Teuerung.** Auch der Deutsche Handelstag hat jetzt seine gewöhnliche Stimmung für Öffnung der Grenzen für fremdes Vieh und für Herauslösung der Zölle erobert. Man kann sagen, daß nun fast alle laufmännischen Korporationen in gleichem Sinne bei der Reichsregierung positioniert haben. — Die Stadtverwaltung des Berliner Vororts Wilmersdorf lehnt größere Teuerungsstellen ab, da in letzter Zeit die Lebensmittelpreise nicht nur nicht mehr gestiegen, sondern direkt gesunken seien. Teuerungsstellen für städtische Beamte und Arbeiter wurden abgelehnt. — 4000 Reichs- und Staatsarbeiter in Berlin bedauerten die Haltung des Reichskanzlers in der Teuerungsfrage und forderten eine allgemeine Lohnausverlängerung.

**Die Flottenausgaben der Großmächte.** Vergleicht man die Steigerung der Flottenausgaben der Großmächte in den letzten zehn Jahren, so findet man, daß in diesem Zeitraum die größte Steigerung der Flottenausgaben Österreich-Ungarn aufzuweisen hat, dann folgt Deutschland, das seine Ausgaben am Ende des Jahrzehnts gegen den Anfang verdoppelt hat, dann Japan und Italien, und die Reihe schließt mit England. In Wirklichkeit steht England aber noch immer die stärkste Flottenmacht dar; sein Zweiwächte Standard wird auch nicht durch die starken Flottenrüstungen der übrigen Großmächte umgestoßen.

**Schlemmerei vom Tage.** Vom Telegraphenamt — Zu Rom kam gerannt — Der Sohn mit Depeschen — Da hocherhabend stand — „Der Türke ist geschlagen!“ — Iwar nun wütend darüber, — Doch bleibt, was wir geleistet, — Ein wahres Heidentum!“ — Beim Sultan dort in Istanbul — Kam gleichfalls ein Telegramm, — Drob jeder brave Moslem — In Freudentränen schwamm. — „Der Feind ist schnell geschlagen — Bis dicht ans Meer heran. — Iwar bleibt noch viel zu tun, — Doch das kommt nächstens dran!“ — So liegen beide Feinde — Steis zu derselben Stift, — Und beide Völker jubeln, — Bis's Geld verpuscht ist!

## Die Revolution in China.

Yuanschikai, der vor zehn Jahren Ubungschangs Nachfolger als Vizekönig von Peiping wurde, seit nahezu drei Jahren aber außerhalb des Amtes in tiefer Ungnade lebt, hat jetzt mit der Ministerpräsidentschaft unbegrenzte Vollmachten erhalten. Er ernannte alle übrigen Minister und verhandelt mit den Revolutionären ganz nach seinem Ermess. Hält er es für zweitmäßig, so wird Yuanschikai, der selber ein Mandchou ist, unbedingt die Mandchudynastie opfern. Das weiß man am Pekinger Hof, und deshalb herrscht dort nicht nur diese Niedergeschlagenheit, sondern auch Zweispielt zwischen dem Prinzenregenten und den übrigen Mitgliedern der kaiserlichen Familie. Das Leben des Regenten soll ernstlich bedroht sein; daß er Selbstmord verübt hätte, wird bestritten. Die geliebte Herrscherin ist vom Hof zu Yuanschikai übergegangen. — Für den Frieden, den Yuanschikai zwischen der Regierung und den Revolutionären vermitteln soll, werden diese die Bedingungen diktieren. Der Oberbefehlshaber der Rebellen Uhuanghun wird das Kriegsministerium oder ein anderes hohes Amt in Peking erhalten; China erhält eine Verfassung auf mehr als demokratischer Grundlage, den Rebellen wird kein Haar gekrummt. — Yuanschikai Friedensbemühungen wurden wesentlich durch die Furcht der Chinesen vor einem Eingreifen Japans unterstellt. Es heißt auch, daß Yuanschikai die deutschen Truppen in Tsingtau um ihren Schutz für den Fall bitten ließ, daß er zur Flucht gezwungen werden sollte.

der Wiederherstellung einer ähnlichen Brutalität von seitens des Freiheitlichen Sicher.

Frau von Ellingen hatte zuletzt den Augenblick kaum erwarten können, wo Gerhard seinen Verlobten Maria als seine Braut vorstellen würde. Es gewährte ihr eine rohre Augenrede, die erstaunten Menschen der Umgebung zu beobachten. Nebenbei zeigten sich alle, wie mehr oder minder unangenehm, lieblich nicht fesseln; die Glückseligkeit von Bruder und Schwägerin drückte freudige Teilnahme aus; Farby — ihre Freude war wohl die auffälligste — geriet fast außer sich vor Erstaunen. „Nein, das ist zu teuer!“ jubelte Farby. „Du — ich darf dich doch jetzt du nennen? — meine Tante Eine liebte, Tante Gerhard, hätte du mir nicht schenken können!“ Stummisch umarmte die die erlöste Maria und läuterte ihr dann ins Ohr: „Ach weisst du doch die prächtigen Brillanten tragen — erinnerst du dich die von dem indischen Prinzen?“

Hatte Farby geahnt, welche schmetzliche Seite die orglos wachgerissene Erinnerung berührte? Schreck durchzuckte Marias Herz, ihre Blöße überflug ihr Knöchel — zum Glück erschloß Farby im selben Augenblick von ihrer Mutter einen Auszug, der sie von Marias Seite entfernte. Als dann Frau von Burghausen sich mit einer Frage an die einstige Schwägerin wandte, hatte diese zwangsläufig mit dem ganzen Ausgebot ihrer Kraft ihre Hoffnung wiedererlangt.

Ginem vor der kleinen Tischgesellschaft war das selbstsame Geschreden der schönen Braut nicht entgangen: Steinbold von Ellingen. Dahinter muhte eine besondere Neidache stetet, die zu ergreissen er um jeden Preis versuchte. Es muhte eine Freude sein, an der Hochzeitlichen sich zu rächen, die eines Brors v. Ellingen Liede verkehrt, um einen Burghausen, der mit ihm — Steinbold — sich möglichst nicht messen kommt, zu erhöhen. Wie es jenen Eiferspeißer kostet! (Fortsetzung folgt.)



### 3 tüchtige Stuhlpolierer

für dauernde Beschäftigung gesucht.  
Reisevergüt. Emil Otto, Celle (Hann.).  
Fußestrassse 13.

### 1 Stuhltapezierer

suchen Ernst Wolf & Cie.  
Kleinölsa-Rabenau.

Für leichte und saubere Arbeit finden noch

### einige Mädchen

per sofort oder später dauernde Stellung.  
Färberei Jul. Kallinich, Hainsberg.  
Dasselbst finden auch einige Ar-  
beiter dauernde Stellung.

### Hobler.

Dampfäge- und Hobelwerk sucht zum baldigen Antritt einen perfekten Hobler für grosse, dreiseitige Dickenhobelmaschine und grosse Fuge, Nut- u Spundemaschine, welche ganz selbstständig und sauber arbeiten kann und kleine Reparaturen selbst ausführt, am liebsten einen gelernten Schneidemüller. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

### Halberstädter

bei Carl Schwind.

Ein zuverlässiger Wecker



ist jedermann's Freund. Ich empfehle nur eine Qualitätsware zum billigsten Preise von 3 50 M. Billig. Wecker, 1.90 M. liefern auf Wunsch. Bern, Uhrmachermeister

### Knorr's Fabrikate:

Knorr's Kikeriki Eiermacaroni No. 1  
Hahn-Macaroni No. 1 u. 3  
" Haferflocken, -Hafermehl,  
" Grünkernmehl  
" Reismehl und -Suppen  
empfiehlt Fritz Pfotenhauer.

### Flechten

essende und trockene Schnuppendecke

dropp. Ekse, Hautausschläge aller Art

### offene Füße

Beschüden, Beinschwiere, Adernbeine, bös Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergleichlich hoffte

zuheil werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

### Rino-Salbe

Brof von schdl. Bestandteil. Dose M. 1,15 u. 3,30. Deckelschalen geben täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiß-grün rot

W. P. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Pflüschungen weise man zurück.

Zu haben in den Apotheken.

### Kredit-Verein

gibt soliden Leuten billige

### Darlehne

auch auf Möbel zu günstig. Bedingungen: Adr.: Kredit-Verein, Leipzig, hauptpoststelle. Rückporto erbeten.

### Kalobion-Nährsalzkaffee

a Pfld. 45 Pf.

empfiehlt Otto Weisse.



Telefon Nr. 40.

Geschäftszeit:

wochenstage: 8—  
3—1/6  
Sonnabends: 8—3

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte

zu coulanten Sätzen, zuverlässig und unter strengster Verschwiegenheit.

Annahme von Spareinlagen, auch von Nichtmitgliedern, Zinsfuss je nach Kündigung.

## Soeben eingetroffen in bekannter frischer Qualität grosser Schellfisch und kopflos. Kabeljau bei Carl Schwind.

Durch die vielen Beweise wohlwandernder Teilnahme in Wort und Schrift, sowie herrlichen Blumenschmuck beim Heimgange unseres lieben treusorgenden, uns unvergesslichen Vaters, Gross- und Urgrossvaters, des Privatus

### Herrn Karl Gottlieb Müller

erfüllen wir hierdurch tiefbewegt die Pflicht, allen unseren

### herzlichsten Dank

zu sagen. Aufrichtigen Dank insbesondere Herrn Pfarrer Thomas für die ehrende Grabrede sowie Herrn Kantor Hentsch für den erhebenden Gesang. Dank aber auch den lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten, die den teuren Entschlafenen durch Geste zur letzten Ruhestätte ehrten.

Grossölsa, am Begräbnistage, den 3. November 1911.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Familie Müller, Rabenau. Familie Klügel, Lübau.

Familie Herrmann u. Familie Thiemer, Niederhäslich.



### Geflügelzüchter-Verein Rabenau u. Umgeg.

#### 14. grosse allgemeine

### Geflügel-Ausstellung

verbunden mit Prämierung und Verleihung vom 12. bis

13. November im Gasthof zum Amtshof.

Zu zahlreichem Besuch ist ergebnis ein

vad. Komitee.

## Tüchtige Erd- u. Oberbauarbeiter

für Winterarbeit werden sofort angenommen.

Bauunternehmung Seim & Riedel, Potschappel (Bahnau).

## Damen- und Mädchen-Mäntel, Paletots, Peterinen, neueste Moden, billigste Preise,

bei Martha Presser.

Über 5000 Niederlagen!



\*) von Richard Poetzsch, Königl. Hoflieferant, Gross-Kaffeerösterei Leipzig — Niederlassungen:

Richard Poetzsch, G. m. b. H. Hamburg und Berlin.

### Poetzsch-Kaffee

bewahrt seinen Ruf als hervorragende

### Qualitäts-Marke

Steinkohlen u. Steinkohlenbriketts der Freiherrlich v. Bürger Werke, beste Ossegger- u. Mariascheiner-Braunkohlen, Salon- u. Nussbriketts, Coks u. Anthracit empfiehlt

Karl Wünschmann.

Eine g. Idee kann z. Wohlstand führen bei sachgem.

Ausnutzung. 570 Erfindungsaufgabe

f. 50 Pf. Probe-Zeitschr. f. Patentne-

heit, gratis. Rat u. Auskunft kostenf.

Pat.-Ingenieur-Büro Ebel & Schmidt.

Dresden, Pragerstrasse 25.

### Hasen billig!!

Öffentliche vorläufig: Hasen gespielt mit Böderläufen 3,80 M., ohne 3,30 M. und nehme jede Woche bis Donnerstag Abend Bestellungen entgegen.

Marie verw. Münch, Dresdner Str. 34 b.

### Puppen-Köpfe

in allen Größen mit Schlafaugen,

### Gekleidete Puppen

von 50 Pf. an,

### Kugelgelenkpuppen

### Puppen-Strümpfe, -Schuhe, -Hüte,

### Puppen-Perücken

aus echtem Haar und Angora-Haar von

50 Pf. an, sowie Reparaturen jeder

Art Puppen billig.

Puppenklinik von

Franz Lippmann, Deuben,

Dresdnerstrasse 46.

### Russisch Brot

schönstes Tergebäck

a Pfld. 120 Pf. Bröt 100 Pf.

R. Selbmann, Hauptstrasse 49.

Mittwoch, 8. Nov.

abends 8 Uhr

Monats-Veranstaltung.

Der Vorsitz.

Herrn frisch

Geräuch. Heringe,

Carl Schwind.

### Tüchtige

## Stellmacher,

möglichst solche, die schon auf Kastenbau gearbeitet haben, finden dauernde Beschäftigung bei gutem Verdienst.

Sächsische Waggonfabrik Werdau.

### Tücht. Stuhlbauer

und Maschinenarbeiter sucht sofort

Wilh. Kropf, Cossmannsdorf.

Einen tüchtigen

### Möbelpolierer

sofort gesucht Bruno Wätzig.

G. m. b. H.

G. m. b